

Ein Hund für die Oper

Theater Ulm In „Lessons in Love and Violence“ soll ein Vierbeiner auf der Bühne stehen. Ob es dazu kommt, ist offen.

Am Ulmer Theater ist man auf der Suche nach einem Darsteller mit Fell und vier Beinen: Für die Oper „Lessons in Love and Violence“ soll ein Hund auf der Bühne stehen. Zweimal rund 10 bis 15 Minuten lang soll das Tier laut Intendant und Regisseur Kay Metzger einen Auftritt haben. Die Aufgabe sei lediglich, stoisch neben der Sängerin zu stehen. Zehn Vorstellungen seien im Juni und Juli geplant. Bei einem Casting hatten bereits drei Halter ihre Tiere dem Intendanten sowie der Sopranistin Maria Rosendorfsky und einem Vertreter des Veterinäramts vorgestellt. Letzteres muss genehmigen, dass ein Tier in der Oper auftreten darf.

Die Liste der Kriterien für einen Auftritt sei lang, erklärt die Behörde. Es sollte sich demnach um ein erwachsenes, gesundes und selbstbewusstes Tier handeln. Der Hund sollte außerdem an äußere Reize wie Geräusche, Innenräume, Menschenansammlungen oder Ähnliches gewöhnt und in der Lage sein, damit relativ stressfrei umzugehen.

„Wir haben durch die Presse und eine Nachbarin erfahren, dass das Theater jemanden sucht“, sagt die Hundehalterin Maria Magdalena Katharina Roth von Gross zu Tudor. Daraufhin habe sie Herzeg, ihren zweieinhalbjährigen Barsoi, zum Casting angemeldet. Die Windhunderasse präsentiere sich gerne, außerdem liebe Herzeg Musik.

Der Halter soll während der Aufführung immer am Rand der Bühne sein. „Wenn man merkt, der Hund wird unruhig, muss er früher raus“, sagte Metzger. Dafür werde es einen Statisten geben, der das Tier von der Bühne holen könne. Neuer Theatermitarbeiter werde der Hund nicht, aber eine Aufwandsentschädigung gebe es noch.

Ob bei „Lessons in Love and Violence“ am Ende tatsächlich ein Hund auf der Bühne stehen werde, sei offen und werde noch geprüft, erklärte das Veterinäramt. Grundsätzlich sei man bei Theatervorfällen und während der Proben anwesend und prüfe das Tierwohl. Die Aufführung werde aber nicht scheitern, sollte kein Hund auf der Bühne stehen, erklärte Metzger. *dpa*



Maria Rosendorfsky (r) und Maria Magdalena Katharina Roth von Groß zu Tudor mit Barsoi.

So viel Kultur steckt im Internationalen Donaufest

Festival Musik von Pop bis Folklore, hochkarätige Literatur und eine Chance für talentierte Schüler: ein erster Blick auf das Programm vom 5. bis 14. Juli. *Von Marcus Golling*

Es ist, als würde das gesamte Team noch einmal Luft holen. In zwei Wochen soll das Programm des Internationalen Donaufestes, das dieses Jahr von 5. bis 14. Juli in Ulm und Neu-Ulm stattfindet, ganz offiziell der Öffentlichkeit präsentiert werden. Dann soll auch die Website mit neuer Optik und verbesserten Funktionen wieder online gehen. Im Hintergrund ist natürlich schon fast alles fertig: Wir sprachen mit den Köpfen hinter dem Kulturangebot, die uns bereits ein paar der kommenden Highlights verriet.

Rainer Markus Walter, der seit dem Donaufest 2012 für die Bühnen auf der Ulmer Seite verantwortlich zeichnet, ist sich sicher: „Wir haben ein richtig geiles Programm.“ Das umfasst wieder Stile von Rock über Balkan-Beat und Elektro-Swing bis Jazz. Er habe es geschafft, sagt Walter, Künstlerinnen und Künstler zu verpflichten, auf deren Zusage er kaum zu hoffen gewagt hatte – wie das kroatisch-slowenische Duo Freekind (9. Juli), das 2023 mit seinem Debütalbum „so dermaßen durch die Decke gegangen ist“. Die beiden Wahl-Österreicherinnen machen eine tiefe Mischung aus Soul und Hip-Hop, die auch bei großen Festivals wie dem Sziget in Budapest gefeiert wurde.

Der Donausalon bekommt einen neuen Namen.

Man darf ja nicht vergessen: Das Donaufest hat nur ein recht begrenztes Budget zur Verfügung – schon deshalb, weil die Konzerte auf den drei Bühnen bei freiem Eintritt stattfinden. Eine davon, der frühere Donausalon auf der Ulmer Seite, heißt jetzt Donaubühne und wird laut Walter optisch aufgemöbelt. Dort treten nicht nur Freekind auf, sondern beispielsweise auch die kroatischen Rapper von Elemental (13. Juli), die 2022 krankheitsbedingt absagen mussten, und das wieder-vereinigte Duo „Tanz Baby!“ (14. Juli) aus Wien. Noch mehr aus der Hauptstadt bietet die von Singer-Songwriter-Aufsteigerin Anna Mabo kuratierte „Wiener Melange“ (10. Juli), bei der auch Birgit Denk und Der Nino aus Wien mitmischen.

Verändert präsentiert sich auch das Programm im Weindorf: Die Tanzfläche für Folklore-Gruppen gibt es nicht mehr. Das ist laut Walter auch eine Spätfolge der Corona-Pandemie: Die Nachfrage seitens der Tanzgruppen sei deutlich gesunken, manche zuvor regelmäßige Beteiligte seien nicht mehr aktiv. Musik gibt es aber weiterhin, sowohl von lokalen Gruppen wie dem Henning Dampel Trio (9. Juli) als auch von internationalen Künstlern wie der slowakischen Folk-Pop-Band Genius Locci (12. Juli).



Die Band Yagody tritt am 12. Juli beim Ukraine-Abend in Neu-Ulm auf.

Foto: Tetiana Dzhařarova

Aus dem benachbarten Tschechien kommt der Weltmusiker Tomáš Kočko, der mit seinem Orchester auf der Neu-Ulmer Bühne auf der Donau spielen wird (6. Juli). Laut Bernd Leitner, dem künstlerischen Leiter der bayerischen Seite, wird die Gruppe mit Jethro Tull verglichen, sie steht aber auch mit einem Bein in der heimischen mährischen Folklore. Ebenfalls Tradition und Moderne – in diesem Fall Volksmusik und Elektro – treffen bei einem rein ukrainischen Abend zusammen: Es spielen die Gruppen Yagody und Luiku (12. Juli).

Utopien und Romane

Ein großer Fokus liegt beim Internationalen Donaufest 2024 auf dem Literaturprogramm, das von der serbischen Literaturwissenschaftlerin Olivera Stošić Rakić und der Schriftstellerin Sibylle Schleicher („Die Puppenspielerin“) zusammengestellt wurde. „Zeitflucht – Zuflucht – Zukunft“ lautet das übergreifende Motto. Wie Schleicher erklärt, gehe es um eine „Spurensuche über die Zukunft der Vergangenheit und die Vergangenheit der Zukunft“, um die noch immer wirksame Spaltung Europas in Ost und West

sowie um die Formulierung neuer Utopien für den Donauraum.

Diese könnten in einer transnationalen, kosmopolitischen Identitäten liegen, wie etwa in dem Zeitreise-Roman „Tausend und ein Morgen“, den Ilija Trojanow in einer „musikalischen Romanperformance“ mit den Brüdern Alexander und Konstantin Wladigeroff im Stadthaus präsentiert (6. Juli). Trojanow, der auch die Eröffnungsrede des Donaufestes halten wird, wurde in Bulgarien geboren, schreibt aber nicht in seiner Muttersprache, sondern

150 Veranstaltungen in zwei Städten

Von 5. bis 14. Juli findet das Internationale Donaufest in Ulm und Neu-Ulm statt. Rund 150 Veranstaltungen, die überwiegend bei freiem Eintritt angeboten werden, sind geplant. Das Fest versteht sich als Schaufenster der Donaukulturen, Menschen aus allen Ländern des Donauraums sind beteiligt, als Künstlerinnen und Künstler, aber auch in den Bereichen Gastronomie und Kunsthandwerk. Der Markt der Donauländer umfasst nach Angaben des Donaubüros rund 100 Stände.

auf Deutsch – genau wie zwei weitere Gäste des Donaufestes: Barbi Markovic, jüngst mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet, kommt mit „Die verschissene Zeit“ ins Einsteinhaus (9. Juli), Dana Grigorcea mit „Die nicht sterben“ ins Freilichtforum der Stadtbibliothek (11. Juli). Auch für Lyrik ist Platz: Der jugoslawisch-ungarischen Avantgardistin Katalin Ladik widmete das Haus der Kunst in München 2023 sogar eine Retrospektive.

Etwas schmalere als in früheren Donaufest-Jahrgängen fällt das Klassik-Programm aus: Es gibt jedoch wieder einen Instrumental-Wettbewerb, diesmal der Oboe gewidmet. Außerdem gastieren die 32. Schulchortage Baden-Württemberg in Ulm. Der Projektchor bringt in der Pauluskirche gemeinsam mit dem mit dem SWR Vokalensemble unter der Leitung von Yuval Weinberg zwei Auftragskompositionen zur Uraufführung (13. Juli). Klassisch und ganz und gar der Donau verpflichtet ist aber auch der große Abschluss des Festivals: Das Gastspiel der Wiener Symphoniker mit Frank Wildhorns „Donau Symphonie“ auf dem Münsterplatz (14. Juli).

Farbspuren durch den Lichtraum

Fotografie Georges Recordon zeigt in der Kunstzone Pfuhl Stadtansichten und Nachtbilder.

Der Fotograf Georges Recordon ist ein offener und trotzdem aufs Detail achtender Beobachter, wenn er mit seiner Kamera durch die Städte Europas geht. Ob Stuttgart oder Venedig, er findet seine Motive im Alltäglichen, das durchaus touristisch sein darf, wenn er etwa drei Frauen mit bunten Kleidern fotografiert, die anscheinend lebensfroh über eine Piazza gehen, oder wenn er die zusammengeketteten Vorderreifen zweier Fahrräder für aufnahmewürdig hält.

Dabei fotografiert der 1955 in der Westschweiz geborene und lange schon in Stuttgart lebende Recordon in seinen Stadtserien Schwarzweiß und setzt in der Nachbearbeitung einen roten Farbakzent, wenn er etwa das Schloss an den Fahrrädern rot koloriert.

Eine zweite Serie der Ausstellung in der Kunstzone Pfuhl sind farbige Nachtaufnahmen, entstanden in Stuttgart. Dabei gibt es statische und sich bewegende Lichtmotive, die sich wie Farbspuren durch den Lichtraum ziehen. Das sind effektvolle Aufnahmen, die immer auch ein formales Bestreben zeigen.

Die Kunstzone Pfuhl hat in ihrem Programm immer wieder Fotografie, zumal der Galerist Stefan Kümmeritz selbst Fotograf ist. So soll im November mit dem in Ulm lebenden, studierten Physiker Klaus Rohwer wieder experimentelle Fotografie zu sehen sein. Ansonsten konzentriert sich die Ausstellungssaison in der Kunstzone Pfuhl auf die Malerei, unter anderem auf den Syrer Ehsan Nakado, dessen Tochter ausgebildete Geigerin ist und bei der Eröffnung ein Konzert geben wird.

Immer im Programm sind spezielle musikalische Abende. Am 31. Mai ist ein Rolling-Stones-Abend (mit Live-Musik) geplant, am 28. Juni treten die Badewasserschlüpfer A-Capella auf und am 16. August gibt es einen Jazz-Abend mit Leslie ter Jung und Combo. Weitere literarische Abende sind geplant.

Informationen unter www.kunstzonepfuhl.com *käl*



Ein Nachtbild von Georges Recordon. Foto: Otfried Käppler

KLASSIK

Die **Kinder- und Jugendchöre der Münsterkantorei** geben am Freitag, 17.30 Uhr, ein Familienkonzert im Haus der Begegnung. Unter der Leitung von Stephanie Dinkelaker und Friedemann Johannes Wieland erklingt ein Programm zum Zuhören und Mitsingen. Der Eintritt ist frei.

Die **Musikschule Neu-Ulm** lädt am Freitag, 19 Uhr, zum Stiftungskonzert im Gedenken an Joachim Keller ein. Dozentinnen und Dozenten sowie Freunde der Musikschule treten auf. Der Eintritt ist frei.

Ines Maidre, eine bedeutende Konzertorganistin aus Esland, musiziert

am Samstag, 18 Uhr, im Münster in Obermarchtal Werke internationaler Komponisten. Und am Sonntag, 17 Uhr, ist sie zu Gast in der Wiblinger Basilika.

„Ach, ich hab sie ja nur auf die Schulter geküsst“: Maria Rosendorfsky (Sopran), J. Emanuel Pichler (Bariton) und Magnus Schneider (Klavier) gestalten am Samstag, 19 Uhr, einen **Liederabend** im Ulmer Haus der Begegnung. Veranstalter ist das evangelische Bildungswerk.

Mit Streichquartetten von Mendelssohn Bartholdy, Ligeti und Beethoven gastiert am Sonntag, 11 Uhr, das inter-

national viel gerühmte **Aris Quartett** im Museum Villa Rot (Burgrieden-Rot).

„Happy Birthday“: Axel Flierl aus Dillingen eröffnet am Sonntag, 11.30 Uhr, die Reihe der Sonntagsorgelkonzerte, die anlässlich von **Anton Bruckners** 200. Geburtstag im Ulmer Münster stattfinden. Flierl spielt eine Orgel-Version der sogenannten „Nullten Sinfonie“. Auch erklingen Werke von Strauss, Liszt und Cochereau.

Die **Organistin** Mirjam Laetitia Haag aus Stuttgart spielt am Sonntag, 17 Uhr, ein festliches Konzert in der Pfarrkirche St. Michael in Vöhringen.



Lieder über Ab- und Umwege

Lennart Schilgen meldet sich am Freitag, 20 Uhr, im Langenauer Pflerhof mit seinem dritten Programm zurück. Lieder über die Ab- und Umwege in der Welt mit Herz und Humor stehen auf dem Programm, getragen von Klavier und Gitarre. Eintrittskarten gibt's in Langenau bei der Buchhandlung Mahr, im Bürgerbüro, in der Stadtbücherei sowie an der Abendkasse. *Foto: Marvin Ruppert*

Harlekin Theater Improvisation im Wettstreit

Deutschlands ältestes und erfolgreichstes Improvisationstheater, das Harlekin Theater Tübingen, kommt am Freitag, 19. April, um 19.30 Uhr in die Lindenhalle nach Ehingen. Auf dem Programm steht „Theatersport“, ein Schauspiel, bei dem zwei Teams in der Kunst der Improvisation gegeneinander antreten. Das Publikum spielt dabei eine zentrale Rolle: Es entscheidet über Stil und Thema der Darbietungen – ob Horror, Western, Krimi – und welches Team die Punkte erhält. *swp*